

Zeitschrift: Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot
Band: 245 (1972)

Artikel: Gestohlene Pläne
Autor: M.H.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-657580>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 27.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gestohlene Pläne

Direktor Miller erhält jeden Tag ein paar Dutzend Telephonanrufe. Meist pflegt er unwillig zu reagieren, wenn es sich um Belanglosigkeiten handelt. Aber dieser Anruf der samtweichen Frauenstimme ist etwas ganz Besonderes, etwas beinahe Magisches, das ihn in seinen Bann schlägt.

«Hallo Sam», schmeichelt die melodische Frauenstimme, «komm heute abend um zehn Uhr in den Centralpark». In den bittenden Worten liegt fast so etwas wie ein Befehl, dem man gehorchen muss. Sam Miller besinnt sich keinen Augenblick. Er schlingt sein Abendbrot hastig hinunter, zieht seinen besten Anzug an und lässt sich vom Chauffeur zum Centralpark fahren.

Auf einer rotgestrichenen Bank, schwach erhellt von einer Laterne, erwartet ihn eine bildhübsche Dame im tadellos geschnittenen Tailleur. Die Dame spricht kein Wort; sie lächelt nur aus unergründlichen Augen, die ihn leicht spöttisch zu mustern scheinen.

Ein wohliges Gefühl durchströmt Sam Miller, als die Dame ihren Handschuh abstreift und ihm über die Haare streicht. Sie haucht sogar einen leichten Kuss auf sein linkes Ohrfläppchen. «Sam, du solltest weniger arbeiten und mehr Zeit haben für Zärtlichkeiten. Gefühle sind gerade so wichtig wie Bilanzen. Komm, lass uns spazieren gehen!»

Hand in Hand wie zwei Kinder bummeln sie über den Madison Square und schauen mit grossen Augen ins bunte Treiben des Vergnügungsparks. Sam fühlt sich wie neugeboren mit der unbändigen Lust am Augenblick. Er hätte einen vorbeilenden Reverend umarmen können.

«Rufen wir Ted an, deinen Spielgefährten von früher, und bummeln wir gemeinsam bis zum Katerfrühstück!»

«Unmöglich, Darling, meinen Wachmann in der Fabrik kann ich doch nicht zum Bummeln holen!»

«Natürlich kannst du es, grosser Junge», flüstert ihm die Unbekannte ins Ohr. «Erkennst du mich denn nicht mehr, Sam? Ich bin Lil, der du am Sandhaufen die schönsten Schlösser gebaut hast.»

Sam Miller tut einen ganz undirektoralen Freu-

densprung. «Fein, Lil, dann bummeln wir eben zu dritt!» Seine Augen glänzen vor Begeisterung.

Am nächsten Morgen, als Sam Miller verkatert ins Büro kommt, empfangen ihn bedenkliche Gesichter. Sein Pult, das riesengrosse, ist aufgebrochen! Die kostbaren Pläne weg! Eine Million Dollar futsch, zum Teufel, wenn die Pläne nicht sofort beigebracht werden können! Die Fabrik steht vor dem Ruin!

Sam Miller sackt vor seinem mächtigen Pult zusammen und stöhnt. «Das kommt davon, wenn man so leichtsinnig sich verführen lässt. O, ich Idiot, wie konnte ich bloss so dumm sein, diesen Gangstern zu vertrauen!»

«Hallo Liebling, was ist denn mit dir, hast du Kopfschmerzen?» Das Gesicht seiner Frau beugt sich über sein Bett und schaut ihn forschend an. «Oder hast du am Ende gar wieder geträumt?»

«Ja, Mabel. Eine phantastische Geschichte. Aber sie kann ganz lehrreich sein. Übrigens, heute kommt der alte Ted, unser Wachmann, zum Essen. Und frage doch mal nach Lil Meester. Sie ist, glaube ich, Pflegerin im St.-Mary-Hospital und würde sich bestimmt riesig freuen, mit von der Partie zu sein. Wir wollen uns heute einen gemütlichen Abend machen.»

Und als Sam Miller ins erstaunte Antlitz seiner Frau blickt, fasst er sie um die Hüften und lacht: «Ein bisschen Ausspannen kann unsern alten Knochen nichts schaden, Mabel-Darling. Und nachher, das versprech' ich dir, gehen wir auf den Madison Square bummeln. Ich bin schon lange nicht mehr dort gewesen – zu lange nicht mehr!»

M. H.

Nach dem Festmahl riefen die Begeisterten: «Hoch lebe der Dichter!»

Der senkte den Kopf und murmelte: «Wovon?» (ici)

Bobby geht ins Restaurant. Er hat Geburtstag und fragt den Kellner: «Haben Sie vielleicht Enten?»

Der schüttelt das Haupt und bedauert: «Leider sind alle bereits ausgegangen!»

Sofort fragt Bobby: «Wohin?» (ici)